

Bachelor-Thesis an der Hochschule Luzern - Technik & Architektur

Titel **Der kleinstnotwendige Eingriff**

Diplomandin/Diplomand **Stähli, Murielle Tamina**

Bachelor-Studiengang **Bachelor Architektur**

Semester **FS25**

Dozentin/Dozent **Wülser, Stefan**

Expertin/Experte **Meylan, Fabrice**

Abstract

Mit dem KSB finden wir auf 13 Geschosse verteilt eine Bodenfläche von 50'000 m². Was sich nach einem Verdichtungsraum anhört, ist in einem abgelegenen Stadtteil der Gemeinde Baden wohl eher eine Bürde. Daher weg damit. Aber halt! Abbruch ist nicht länger als Selbstverständlichkeit der Architekturbranche zu verstehen. Wir können nicht weiterhin der erstbesten Lösung zustimmen und unreflektiert alt eingeübte Praktiken ausüben. Zeit für eine neue (alte) Architektur. Bestand gilt es zu nutzen – in seiner vollen Ernsthaftigkeit, in einer sorgsam Auseinandersetzung mit der strukturellen und ortsspezifischen Begebenheit.

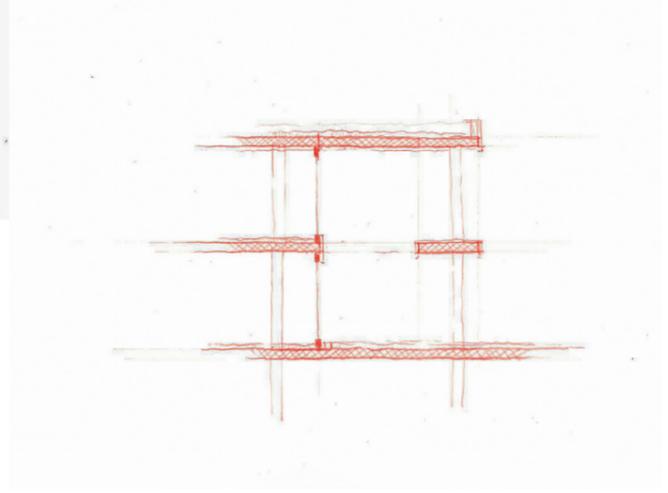
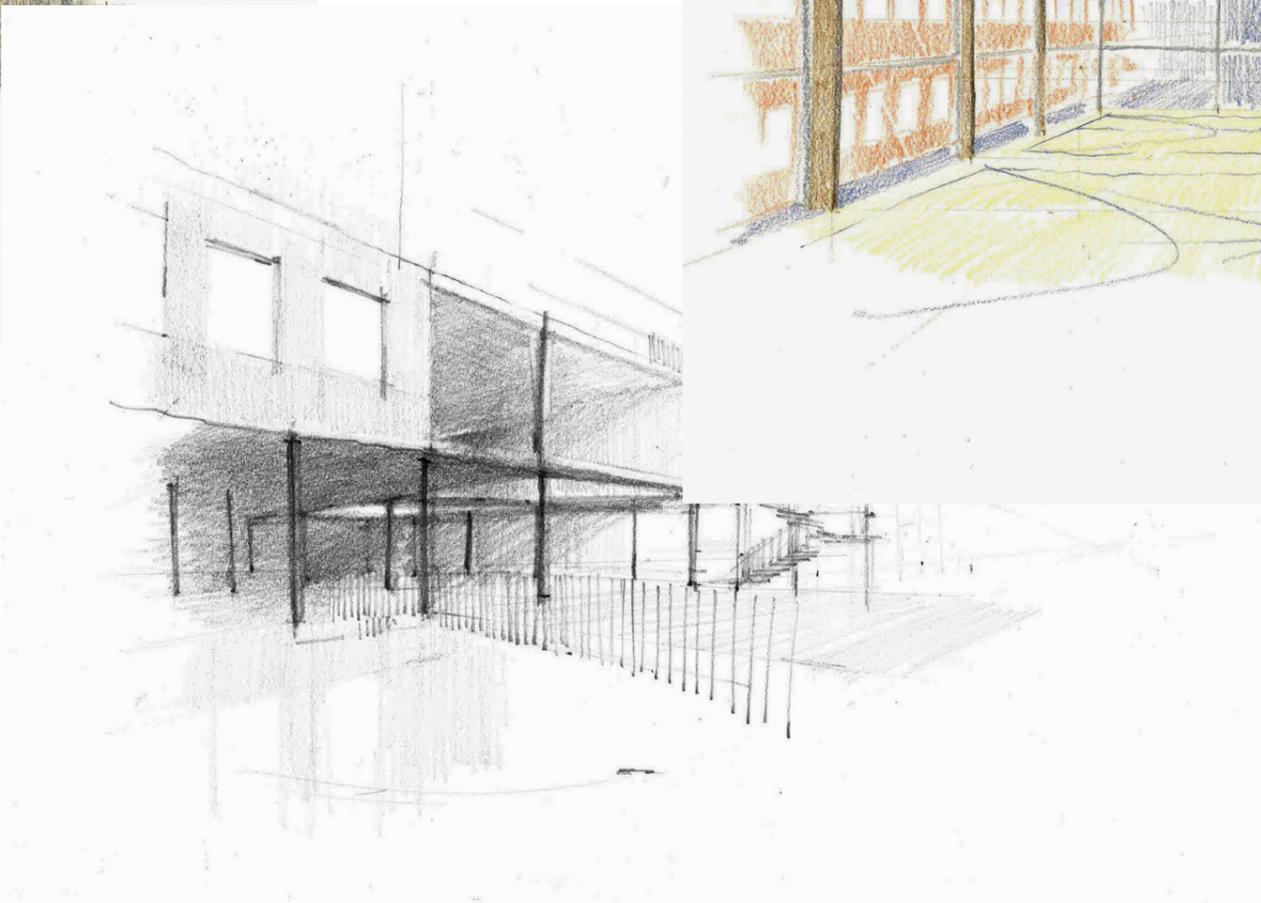
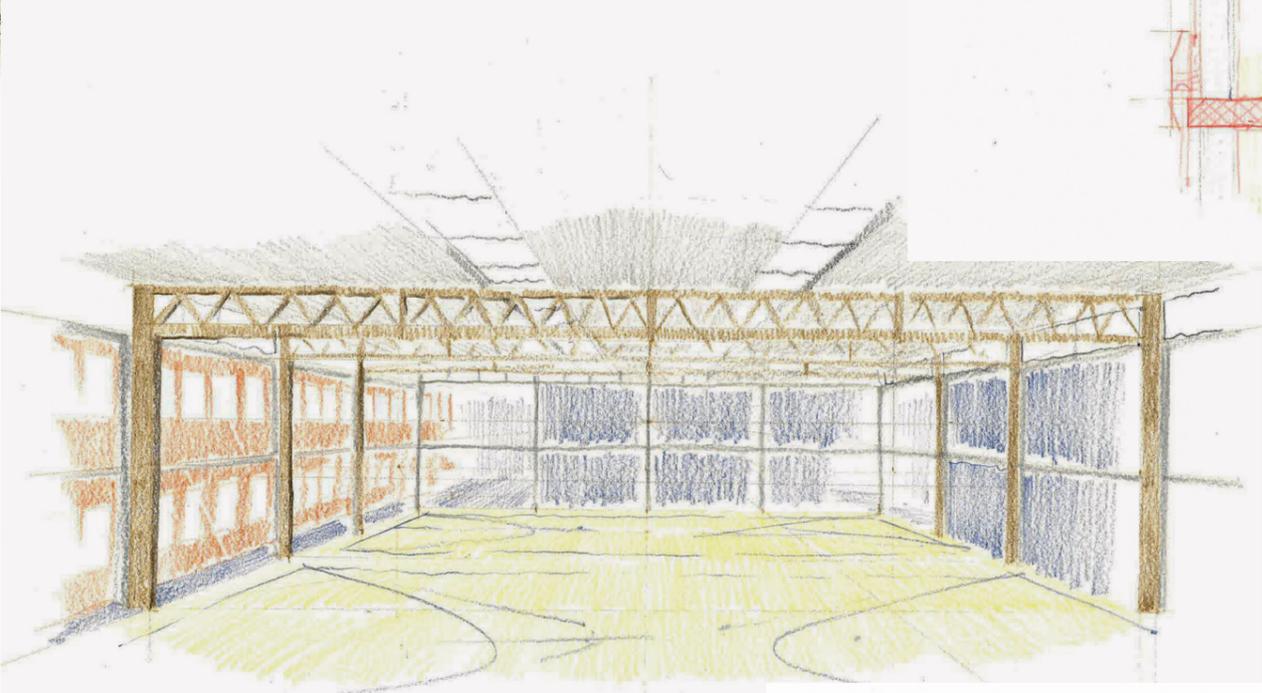
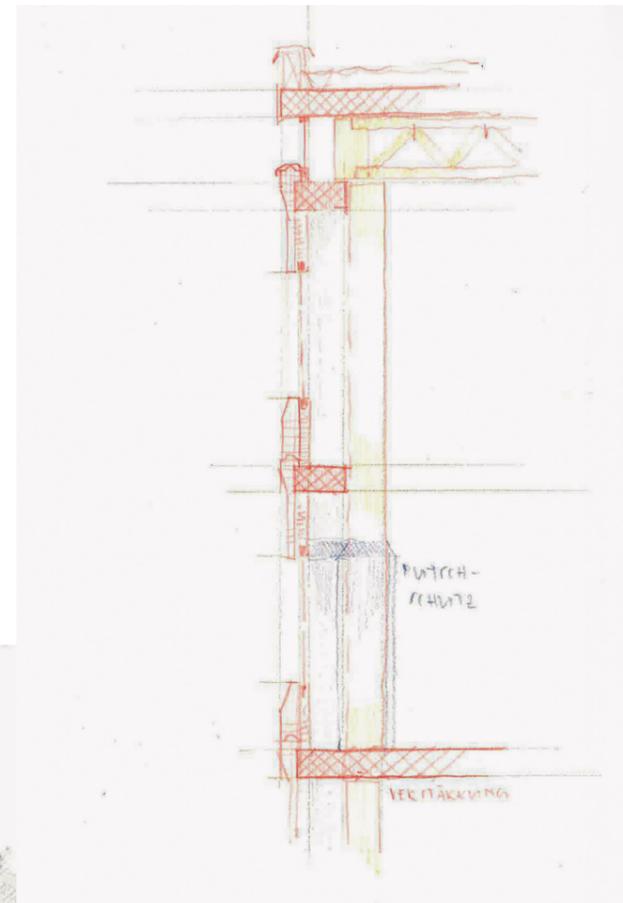
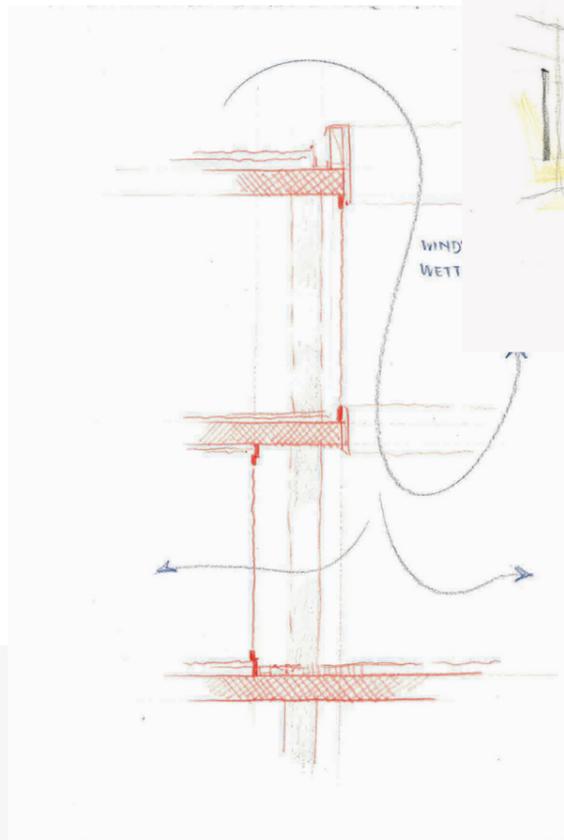
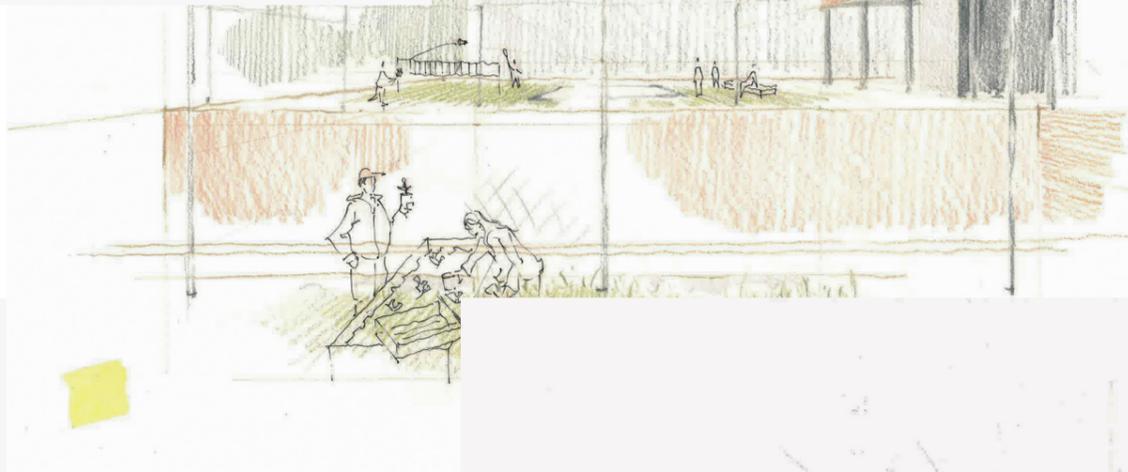
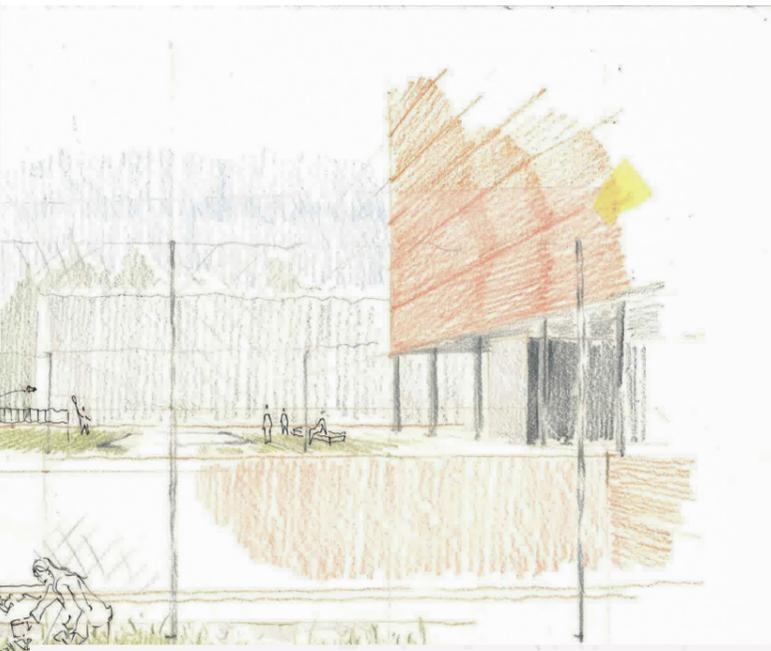
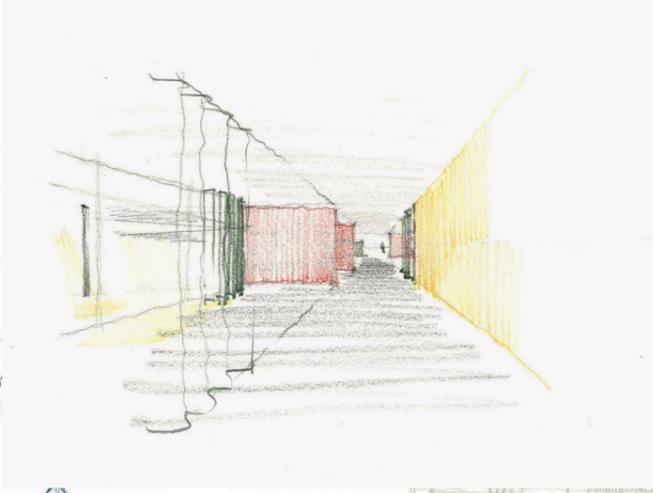
In meiner Bachelorthesis befasse ich mich mit den Schwächen und Möglichkeiten des KSB – mit der Gemeinde, dem Baubestand und dessen Zeitlichkeit sowie mit dem aktuell geltenden Architekturverständnis. Aussagen für oder gegen einen Abbruch werden betrachtet und einander gegenübergestellt. Notwendigkeiten für erste Instandhaltungen werden aufgezeigt, Räumlichkeiten erläutert und mittels Begreifbarkeit eine Wertzuschreibung vermittelt. Zwischen Zerstörung und Mehrwert werden die Grenzen des Eingriffs erprobt.

Ich distanziere mich bewusst von der Begrifflichkeit der „Lösung“ – vielmehr stehe ich für eine prozesshafte, ortsspezifische Projekterarbeitung. Als Architektin übernehme ich die Verantwortung, strukturelle Begebenheiten von Raum zur Verfügung zu stellen, und setze auf die Kunst des Bewohnens. Die Zeit des KSB als funktionierendes Spitalwesen ist abgelaufen – zurück bleibt ein immenses Betongebäude. Alles, was danach folgt, bedingt Neuinterpretation, Neudeutung. Eine Möglichkeit, die ich den Dättwiler:innen und ihren Arbeiter:innen zurückgeben möchte. Raum ist keine fertiggestellte Struktur – Raum fordert Instandhaltung, Fürsorge und Pflege.

Ort, Datum **Luzern, 13.06.2025**
© **Stähli Murielle Tamina, Hochschule Luzern – Technik & Architektur**

Alle Rechte vorbehalten. Die Arbeit oder Teile davon dürfen ohne schriftliche Genehmigung der Rechteinhaber weder in irgendeiner Form reproduziert noch elektronisch gespeichert, verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Sofern die Arbeit auf der Website der Hochschule Luzern online veröffentlicht wird, können abweichende Nutzungsbedingungen unter Creative-Commons-Lizenzen gelten. Massgebend ist in diesem Fall die auf der Website angezeigte Creative-Commons-Lizenz.



FUCK

THE

PROGRAMM

**Die alt eingeübten Planungs-
methoden bieten wenig Raum für
den Prozess und die Zufälligkeit.
Es braucht neue (alte) Praktiken**

**Ich glaube an eine sorgsame
Auseinandersetzung mit dem Bau-
bestand und die darauf folgenden
Entscheidungen, Erarbeitungen und
Überarbeitungen.**

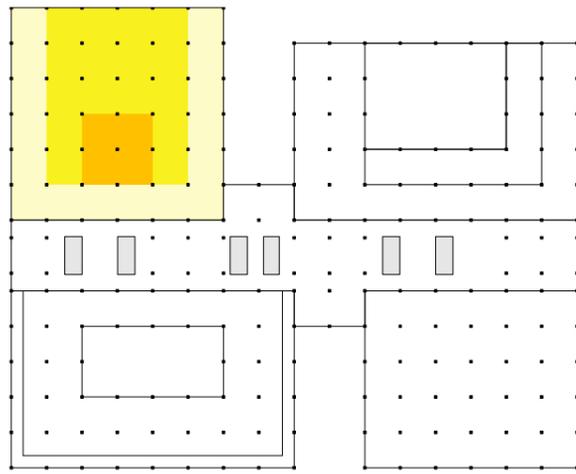
**Die Architektur der Zukunft ist jene,
die sich zurückbesinnt auf längst ver-
nachlässigte Praktiken -
den Bestand wieder ernst nimmt
und mit ihm arbeitet.**

**Der Bestand ist auf seine
Möglichkeiten und Schwächen
zu erforschen, damit
Weiterentwicklungspotenziale
erkannt werden.**



Der Raumkatalog

**Das Darlegen von
unterschiedlichen Räumen,
die den Raum auf seine
eigene Weise erproben.**



1
Sockelbereich nördlich
des Bettenhochhauses

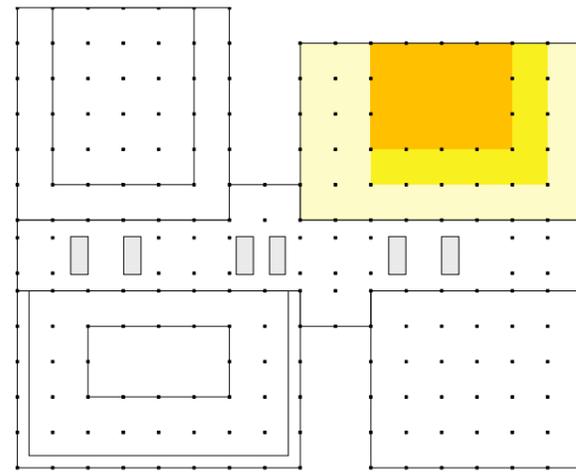
Weitere Fassadenfronten
gegen Ost und West ausgerichtet.

Zwei Geschosse mit folgender Grundfläche:
1.OG 45.0 x 45.0 x 4.1 m
EG 45.0 x 45.0 x 3.9 m

Integrierter doppelgeschossiger, stützenfreier
Raum à 15.0 x 15.0 x 8.4 m.

- Anliegende Lagerräume - Bestandesstruktur bestmöglich erhalten.
- Zusätzliches Tageslicht durch Oblichter und Lichtbänder, von Blendeinwirkungen geschützt.
- Zwischenklima zwischen Fassade und eingerückter Warmzone.

Warmzone umfasst den doppelgeschossigen, stützenfreien Raum sowie die angrenzenden Räume. Geeignet für flexible Nutzungen.



2
Sockelbereich nördlich
des Bettenhochhauses

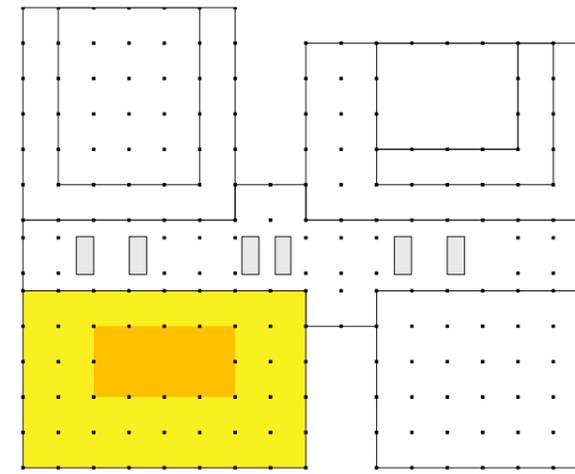
Weitere Fassadenfronten
gegen Ost und West ausgerichtet.

Zwei Geschosse mit folgender Grundfläche:
1.OG 60.0 x 37.5 x 4.1 m
EG 60.0 x 37.5 x 3.9 m

Integrierter doppelgeschossiger
Raum mit Bestandesstützen und Unterzügen
à 30.0 x 22.5 x 9.6 m.

- In den doppelgeschossigen Zonen wurden Bestandesräume entfernt; bei einfachgeschossiger Nutzung ist die Bestandesstruktur bestmöglich erhalten.
- Die Zone um den doppelgeschossigen Raum ist mit Verdunkelungsmöglichkeiten und Akustiktrennwänden ergänzt.
- Die Warmzone ist gegen Osten und Westen eingerückt und liegt an der Nordfassade an.
- Unterschiedliche Raumgrößen - von kleinteilig bis sehr grosszügig - sind vorhanden.
- Weitere Teilabbrüche der Zwischenwände sind möglich.

Warmzone umfasst den doppelgeschossigen, stützenfreien Raum sowie die anliegenden Räumlichkeiten.



3
Sockelbereich südlich
des Bettenhochhauses

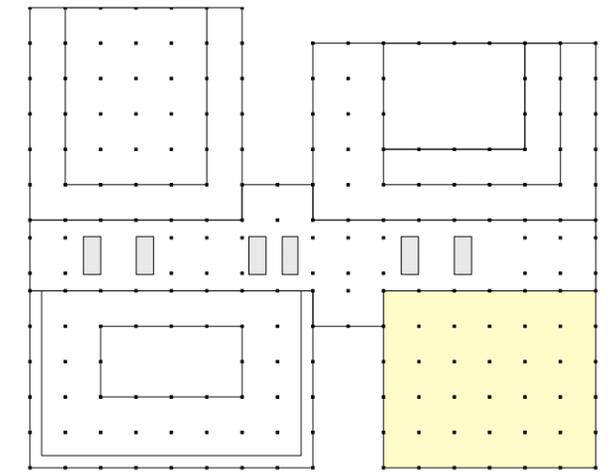
Weitere Fassadenfronten
gegen Ost und West ausgerichtet.

Zwei Geschosse mit folgender Grundfläche:
1.OG 60.0 x 37.5 x 4.1 m
EG 60.0 x 37.5 x 3.9 m

Lichthof mittig in der Grundfläche
à 30.0 x 15.0 x 8.4 m.

- Räume entlang des Lichthofs sind teilweise erhalten, teilweise zum Licht hin geöffnet.
- Zusätzliches Tageslicht über innenliegenden Lichthof.
- Zwischenklima zwischen Fassade und eingerückter Warmzone.
- Weitere Teilabbrüche der Zwischenwände möglich.

Geeignet für kleinteilige Raumnutzungen.



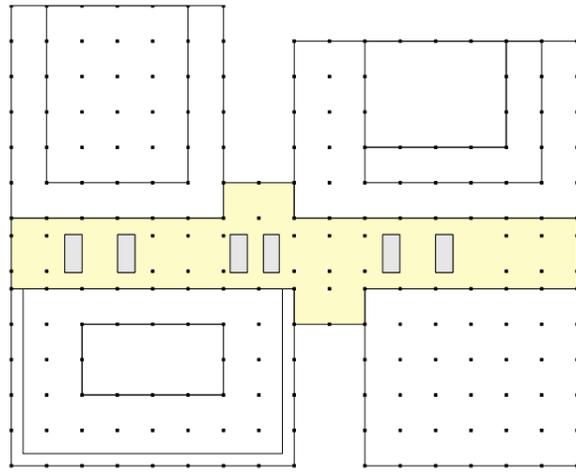
4
Sockelbereich südlich
des Bettenhochhauses

Weitere Fassadenfronten
gegen Ost und West ausgerichtet.

Zwei Geschosse mit folgender Grundfläche:
1.OG 45.0 x 22.5 x 4.1 m
EG 45.0 x 22.5 x 3.9 m

- Offenes, winddurchlässiges Erdgeschoss, be-fahrbar.
- Obergeschoss mit belassenen Fassaden- und Stützenstrukturen.
- Unbeheizt, Bestandesräume entfernt.
- Keine zusätzlichen Tageslichtmassnahmen.

Geeignet als offene Nutzungszone, z. B. für Durchwegung, Anlieferung oder temporäre Installationen.



**5
Kernzone unterhalb
des Bettenhochhauses**

Fassadenfronten
gegen Ost und West ausgerichtet.

Doppelgeschossig mit bestehender
Stützen-Unterzug-Struktur auf einer Grundfläche
à 1'800.0 m² x 8.4 m.

Bestandesstruktur an statisch relevanten Stellen
erhalten, sonst weitgehend entfernt.

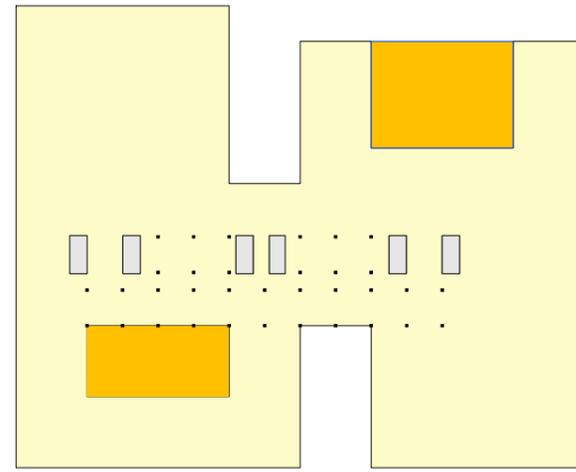
Bereich an der Ostfassade als Hauptzugang aus-
gestaltet.

Fassadenfront gegen Osten sowie angrenzende
Südfront des offenen Volumens (Zone 4) mit ein-
schliesslich offenbaren Glasfronten versehen.

Geschoss als unbeheizte Zwischenzone ausgebil-
det.

Öffentliche Zugänglichkeit über die gesamte Flä-
che der Zone 5 ist unabdingbar.

Raumnutzung ist mit den angrenzenden Gebäu-
devolumen zu koordinieren.



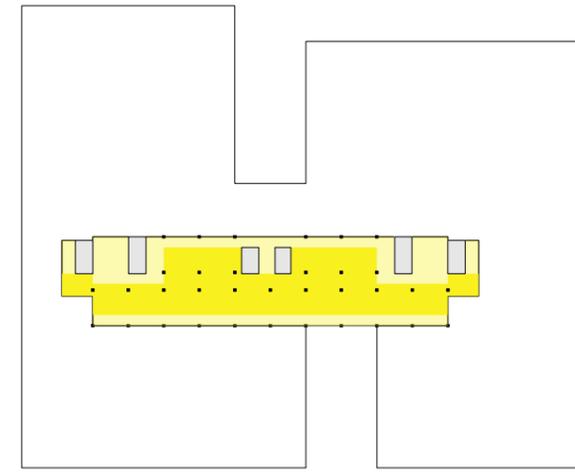
**6
Dachgeschoss
Ehemaliges Technikgeschoss**

Zwischen Sockelgeschoss und Bettenhochhaus
gelegen.

Erschliessungsebene ohne spezifische Raumhöhe
oder Grundflächenangabe.

- Hauptfunktion als Erschliessungsebene des
Bettenhochhauses.
- Öffentliche Zugänglichkeit ist gewährleistet.

Verbindende Infrastrukturzone, Erschliessungs-
knoten für alle vertikalen und horizontalen Wege.



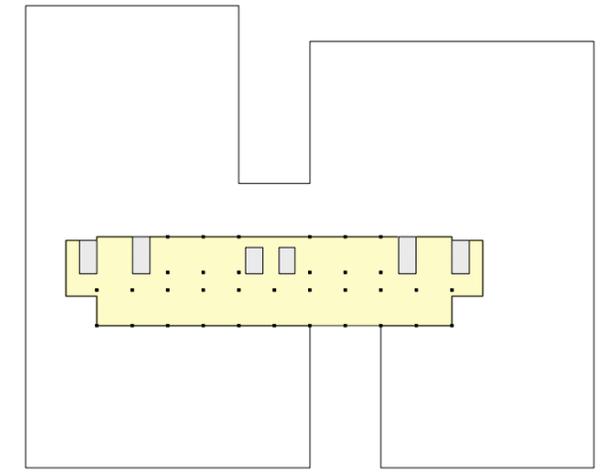
**7
Bettenhochhaus
3. bis 7. Obergeschoss**

Hauptfassaden
gegen Süden und Norden ausgerichtet.

Geschosse mit einer Grundfläche
von je 1'550.0 m² x 2.7 m.

- Zwischenklima zwischen Hauptfassaden und
eingrückter Warmzone.
- Bestandesstruktur im Warmbereich bestmög-
lich beibehalten.
- Weitere Teilabbrüche der Zwischenwände
möglich.

Geeignet für kleinteilige Raumnutzungen.



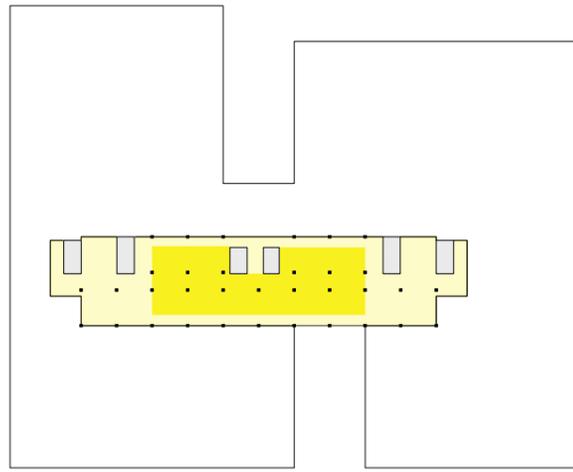
**8
Bettenhochhaus
8. bis 9. Obergeschoss**

Hauptfassaden
gegen Süden und Norden ausgerichtet.

Geschosse mit einer Grundfläche
von je 1'550.0 m² x 2.7 m.

- Frei geräumte Geschossebene mit bestehen-
der Stützenstruktur.
- Zwischenklima über die gesamte Geschoss-
ebene.
- Bestandesstruktur im Warmbereich bestmög-
lich beibehalten.
- Weitere Teilabbrüche der Zwischenwände
möglich.

Flexible Nutzung durch offene Struktur - geeignet
für Atelier-, Büro- oder Gemeinschaftsnutzung.



9
Bettenhochhaus
10. bis 13. Obergeschoss

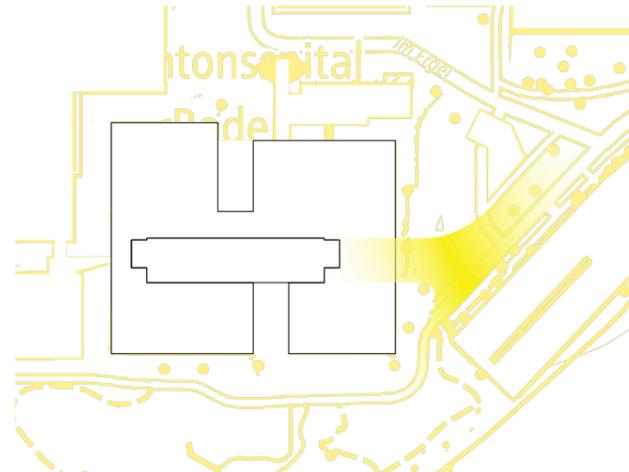
Hauptfassaden
 gegen Süden und Norden ausgerichtet.

Geschosse mit einer Grundfläche
 von je 1'550.0 m² x 2.7 m.

Eingerückte Warmzone
 Freiflächen an den Geschossenden im Fassadenbereich Ost und West.

- Zwischenklima entlang aller Fassaden.
- Bestandesstruktur im Warmbereich bestmöglich beibehalten.
- Weitere Teilabbrüche der Zwischenwände möglich.

Geeignet für kleinteilige Raumnutzungen mit öffentlich zugänglichen Freiflächen.



10
Wege
und Zugänge

Neuer Hauptzugang entlang der Ostfassade.

Über die Abfahrtsrampe im Untergeschoss direkt in die Mittelzone geführt.

- Eingangssituation ist auffallend und einladend zu gestalten.
- Integriert in der Eingangsfassade sind aussenliegende Treppenkerne, die auf die Erschließungsebene führen.
- Niederschwellige Wegleitungen entlang des Aussenbereiches führen zu den Raumzonen 1 / 2 / 3 / 4.
- Sekundäre Zugänge für die Raumzonen 1 / 2 / 3 / 4 an der Aussenfassade vorhanden.

Optimierte Erschließung und Besucherlenkung, klar definierte Haupttrouten und Nebenzugänge.



11
Garten
und Terrain

Zum angrenzenden Wald hin orientiert.

Leichte Terrainanpassungen zur Führung der Kaltluftströme.

- Neu gesetzte Obst- und Laubbäume, die die Kaltluftströme berücksichtigen.
- Teilflächen werden zониert und der Mieterschaft als Schrebergärten zur Verfügung gestellt.

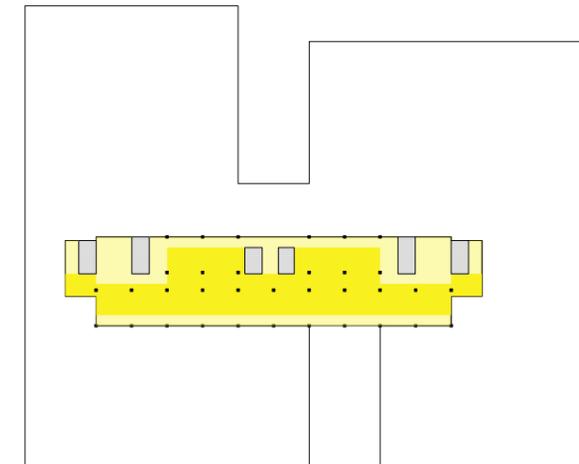
Klimatische Verbesserung durch Kaltluftzufuhr, soziale Aktivierung des Aussenraums durch Nutzgärten.

Nr. 7 minimaler Eingriff

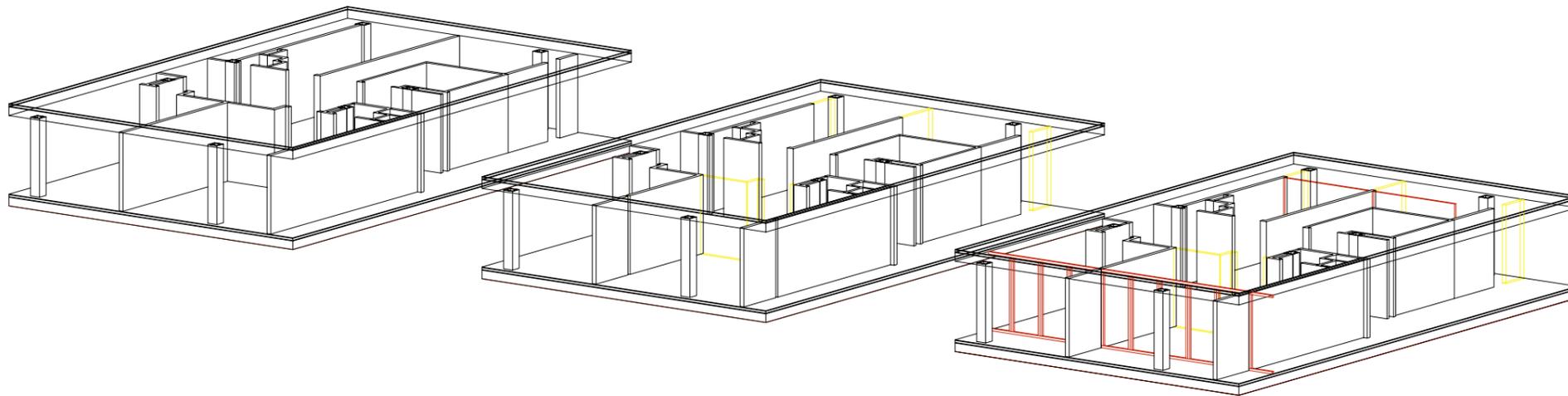
Die Bestandsstruktur im Bettenhochhaus ist so gut als möglich beizubehalten und weiter zu nutzen. Notwendig ist aber eine wärmetechnische Ertüchtigung, was mit einem Einrücken der Fassaden erfolgt. Mit der Massnahme entstehen Zwischenzonen die als Wärmespeicher dienen, als auch als Erschliessungszone im Norden oder als Balkon im Süden.

Konkret heisst das Einrücken der Warmzonen das Einfügen von lichtdurchlässigen Wand- oder Faltelementen. Norden und Süden ist in der Ausführung zu unterscheiden, im Norden wird eine transluzente Verglasung eingebaut, die vor den Durchgangsblicken schützt. Blickdurchlässigen Falttüren im Süden können bei Bedarf geöffnet werden und verbinden den Zwischenraum mit der Warmzone.

Eintritte sind schwellenlos auszuführen.

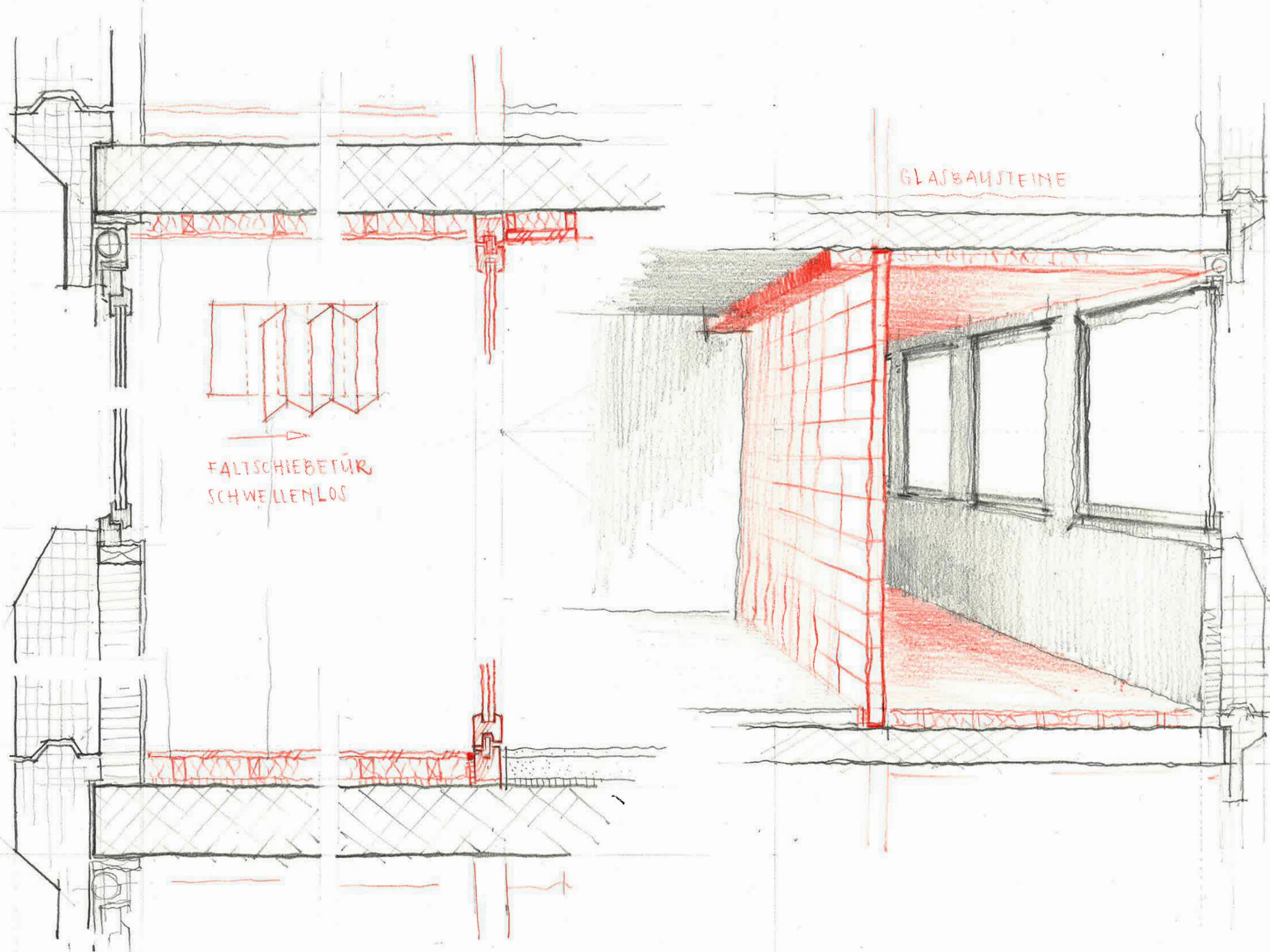




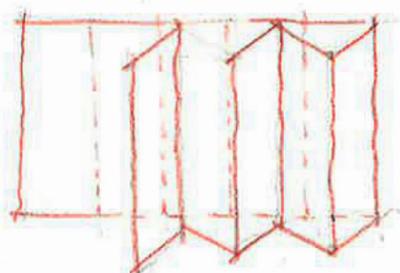


2 m 7.5 m

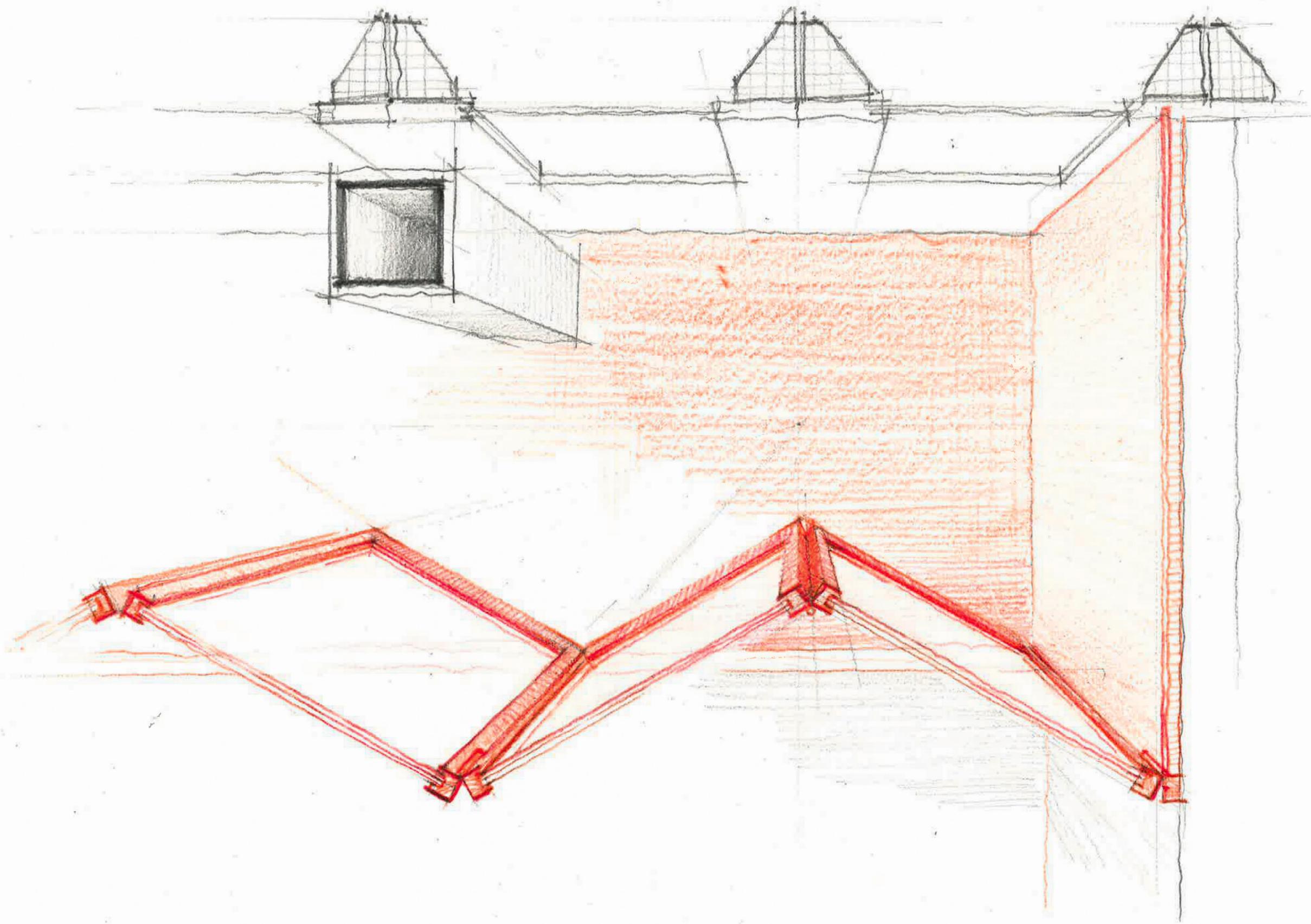
- Bestand
- Abbruch
- Neu
- Statische Massnahmen



GLASBAUSTEINE



FALTSCHIEBETÜR
SCHWELLENLOS



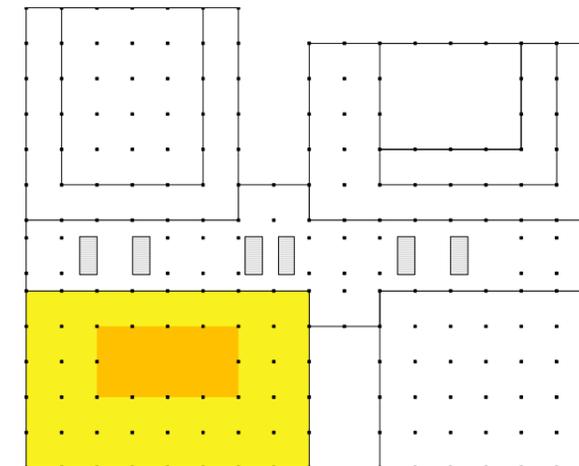
Nr. 3 moderater Eingriff

Die tiefen Räume und der dadurch geringe Tageslichteinfall schmälern die Nutzungsmöglichkeiten des Sockelgeschosses. Mit mehr Licht, Luft und Atmosphäre soll der Spielraum und die Attraktivität des südwestlich gelegenen Gebäudeteils verbessert werden.

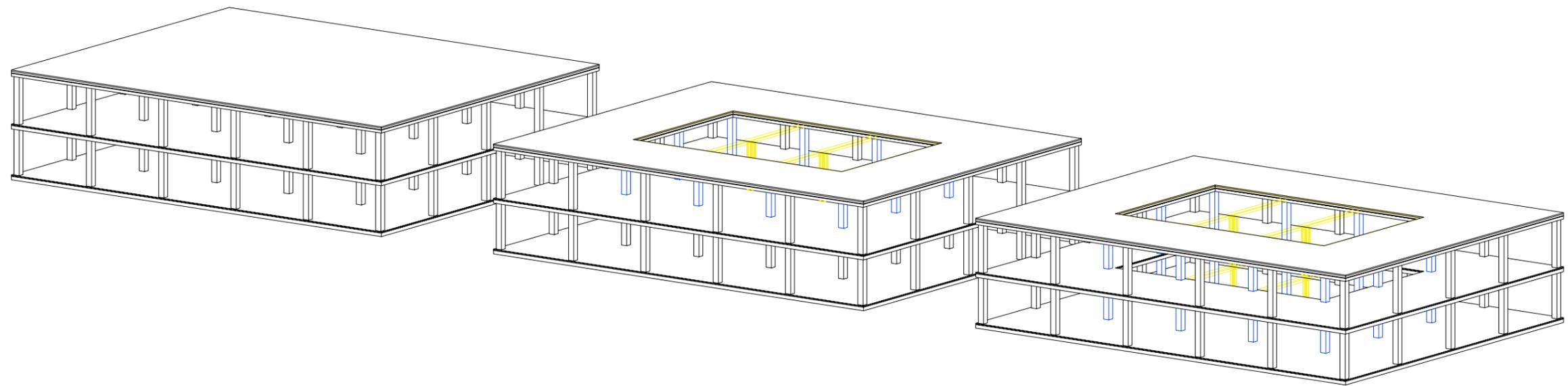
Als bauliche Massnahme ist der Einschnitt eines Innenhofes vorgesehen. Dafür sind die Decken des Erdgeschosses und des 1.Obergeschosses zu entfernen. Der Ausschnitt erfolgt über ein 2 × 3 Rasterfeld, somit einer Fläche von 15 × 22,5 m. Die Schnittkante erfolgt auch hier nahe der Unterzugskante.

Aufgrund der dadurch entstehenden Knickgefahr sind die neu freistehenden Stützen zu verstärken.

Die "Narben" des Eingriffs - neue Fassadenabschlüsse, Dämm- und Dichtungsebenen - sind im Zusammenspiel mit dem statischen Eingriff zu behandeln.

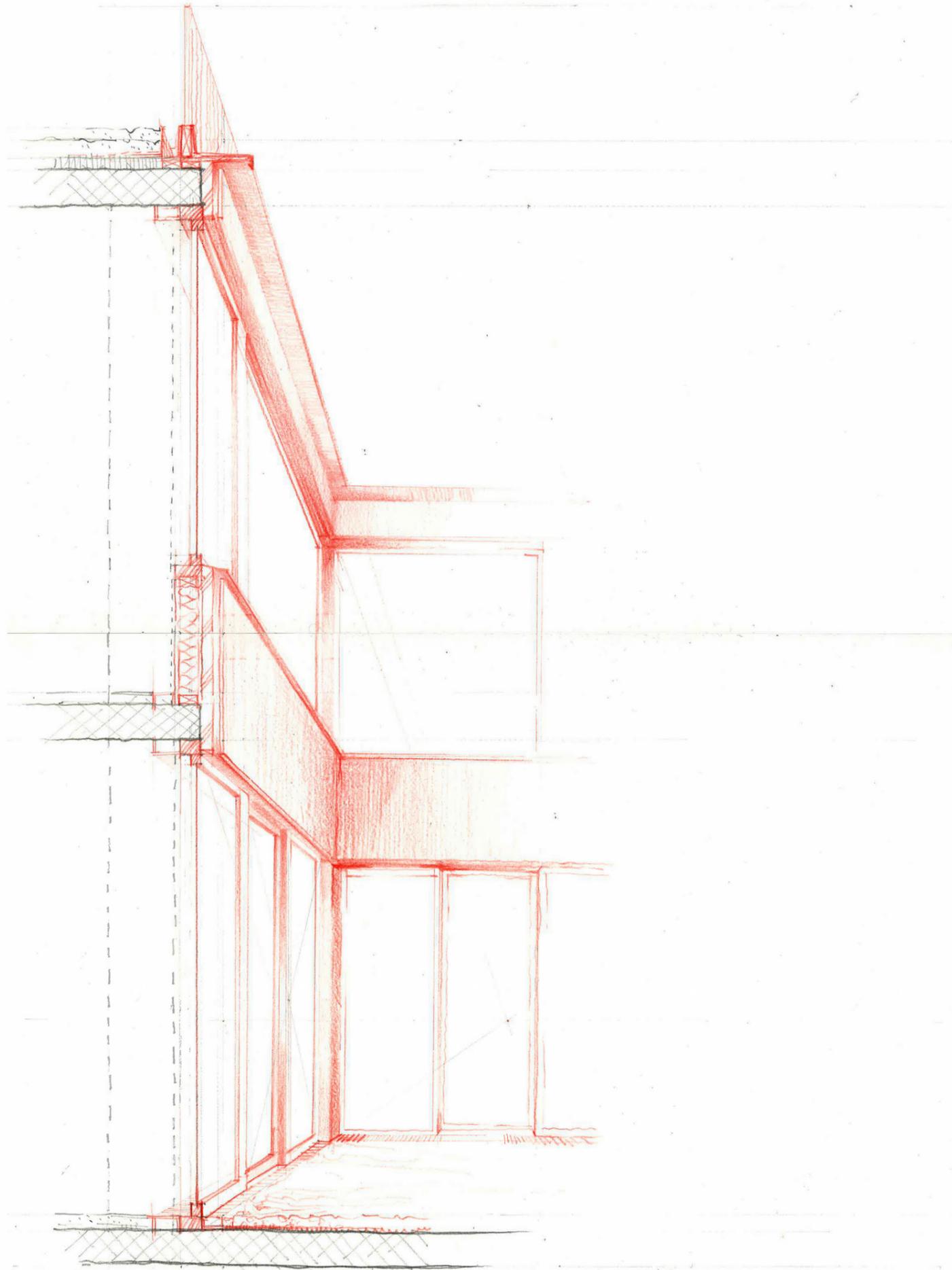






2 m 7.5 m

- Bestand
- Abbruch
- Neu
- Statische Massnahmen

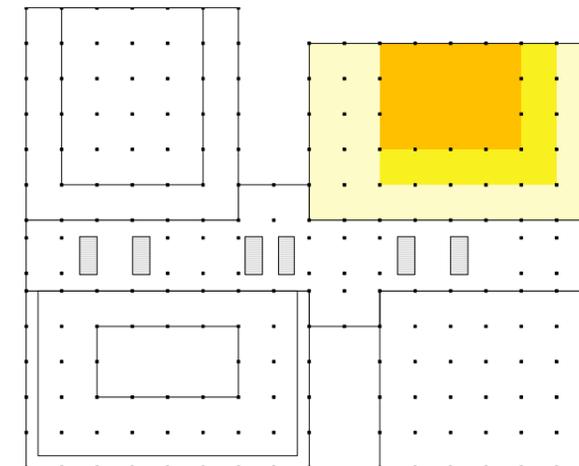


Nr. 2 maximaler Eingriff

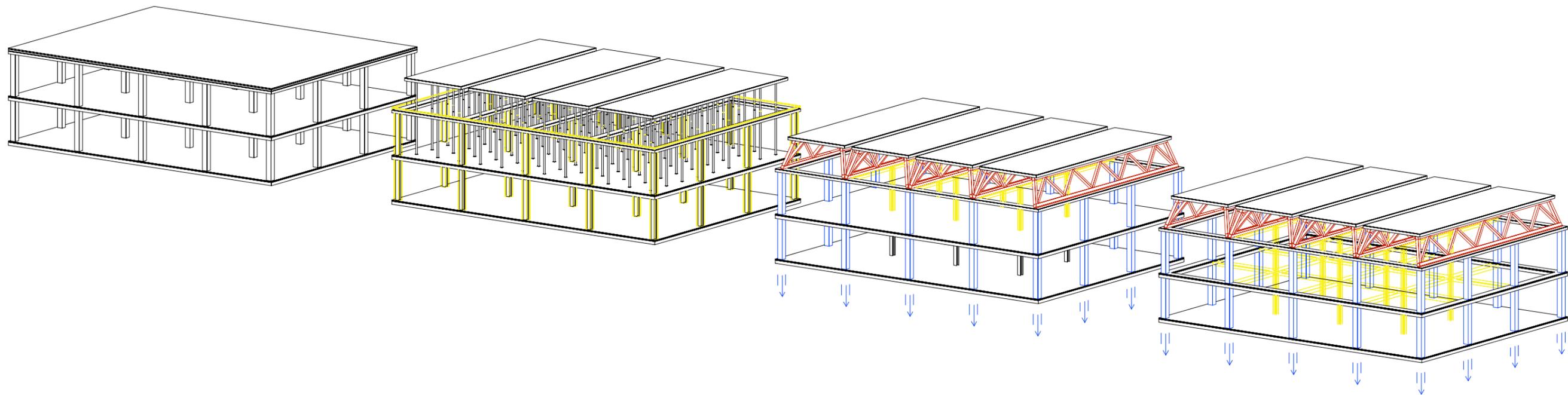
Die These fordert die Erstellung des stützenfreien Raumes mit den kleinstmöglichen Eingriffen. Bestehende Strukturen und Baumaterialien werden möglichst weiterverwendet. Statische Anpassungen werden vorgenommen, überflüssige Bauelemente ersetzt.

Im ersten Schritt werden Spriessen im 1. Obergeschoss aufgestellt, welche die Betondecke halten, sobald diese angeschnitten wird. Die Schnittlinien folgen jeweils zwei zusammenhängenden Rasterfeldern; geschnitten wird 20 cm neben dem Betonunterzug. Das anschließende Verlängern der Spriessen hebt die ausgeschnittenen Deckenelemente an. Neue Fachwerkträger leiten die Lasten an die Randstützen weiter, die zuvor statisch verstärkt wurden. Stütze und Unterzüge, welche zuvor angeschnitten wurden, entfallen in ihrer Funktion - sie sind samt den Spriessen aus dem Geschoss zu entfernen. Anschliessend ist die Decke des darunterliegenden Erdgeschosses zu schneiden und zurückzubauen.

Unten beigefügt eine visuelle Erläuterung des Vorgehens sowie eine plantechnische Verdeutlichung des Bauvorhabens.

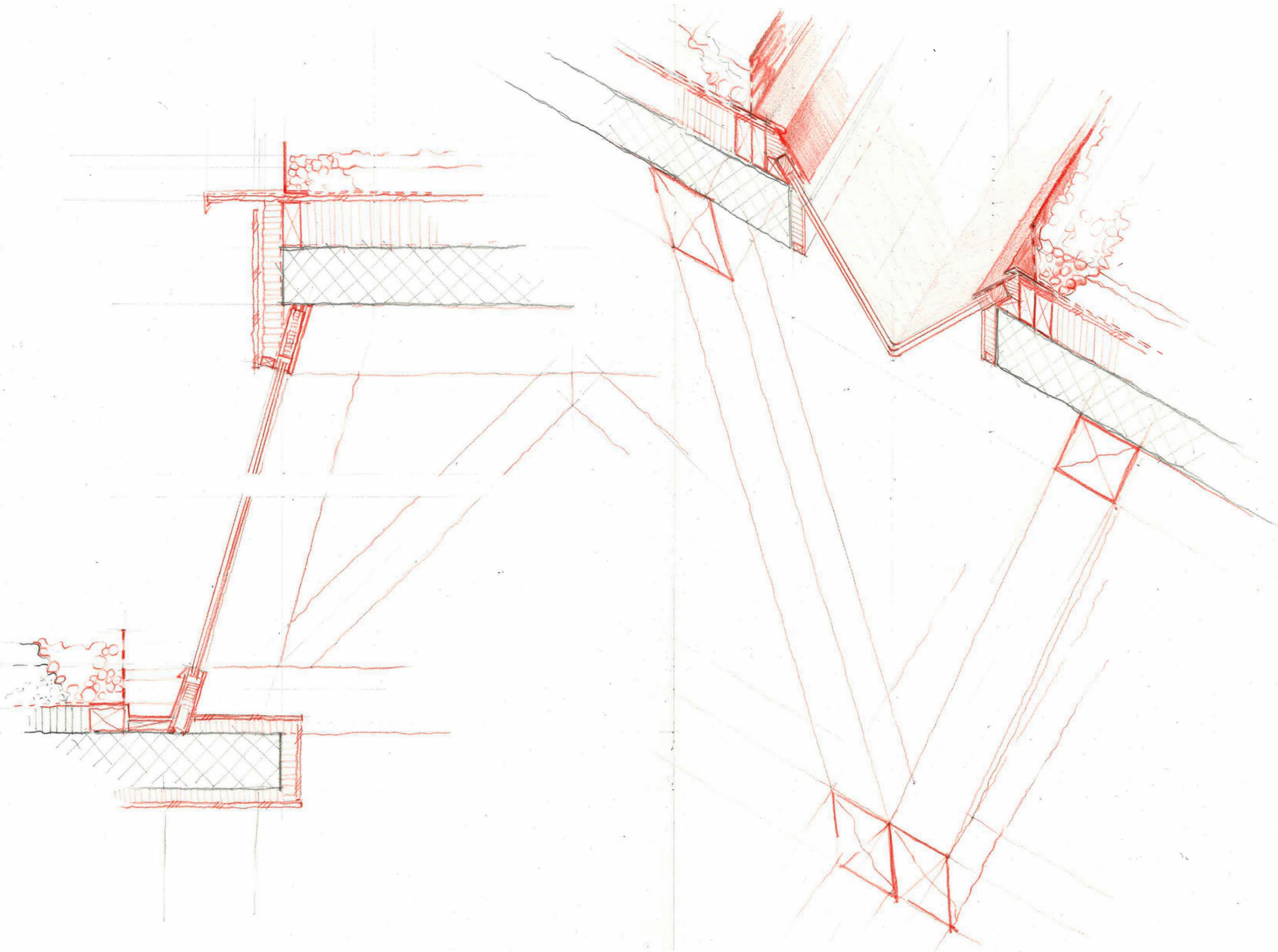


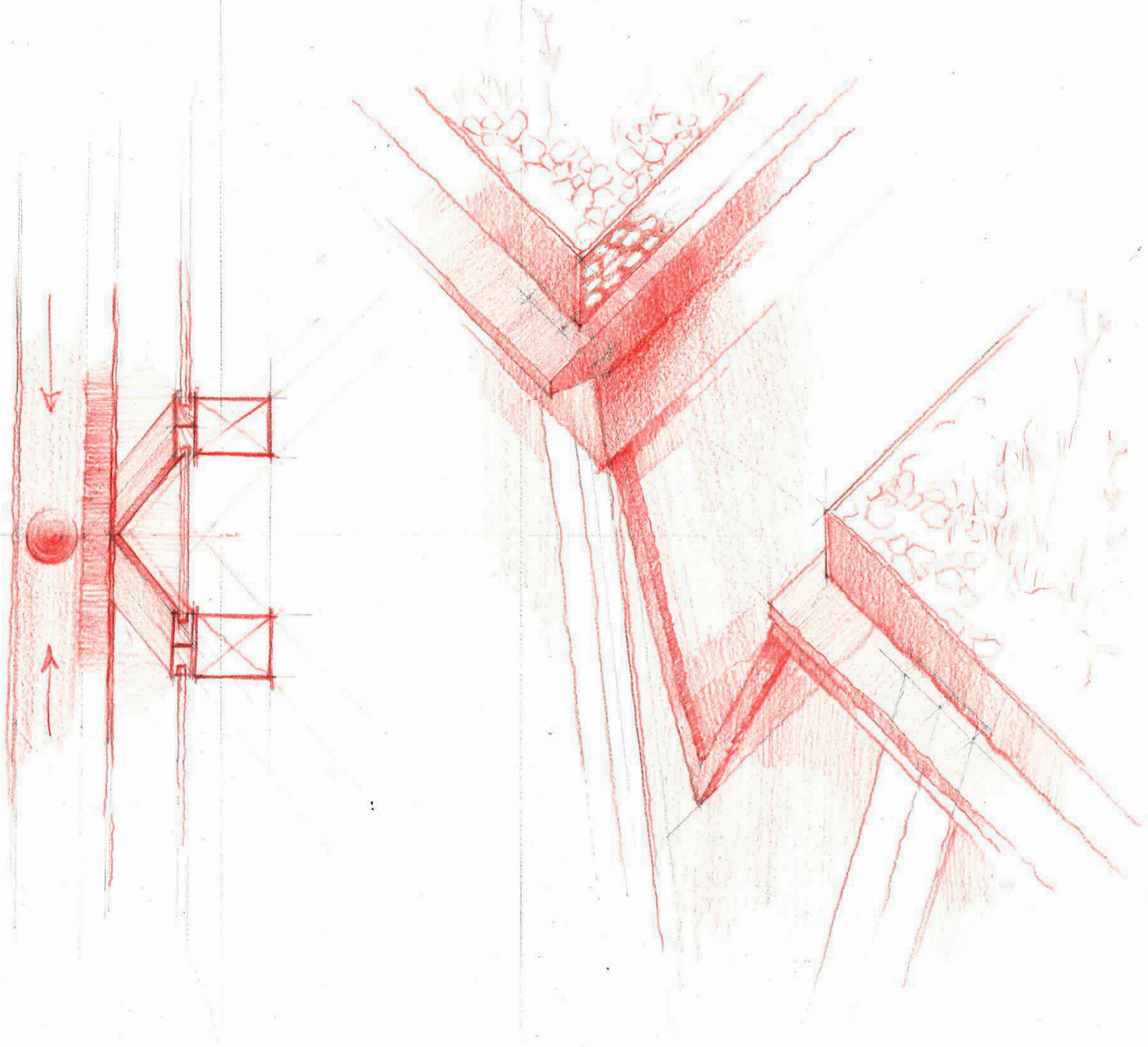


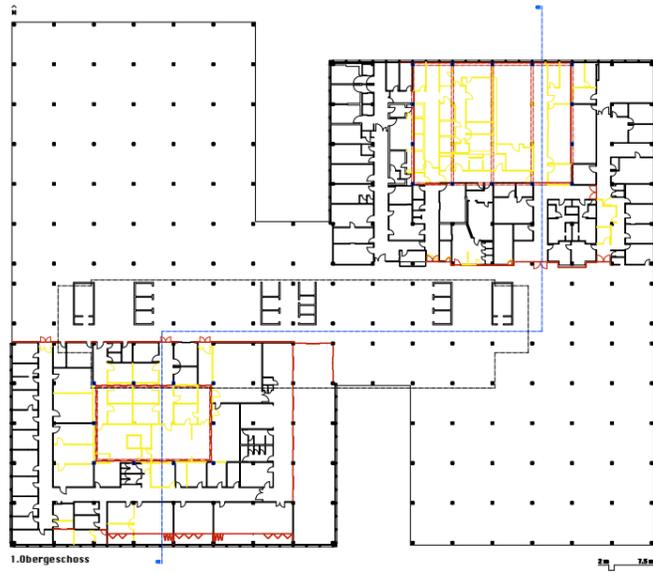
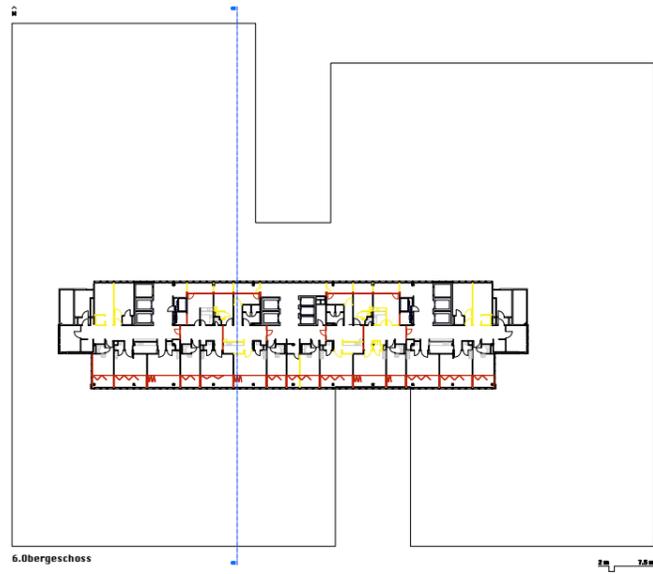


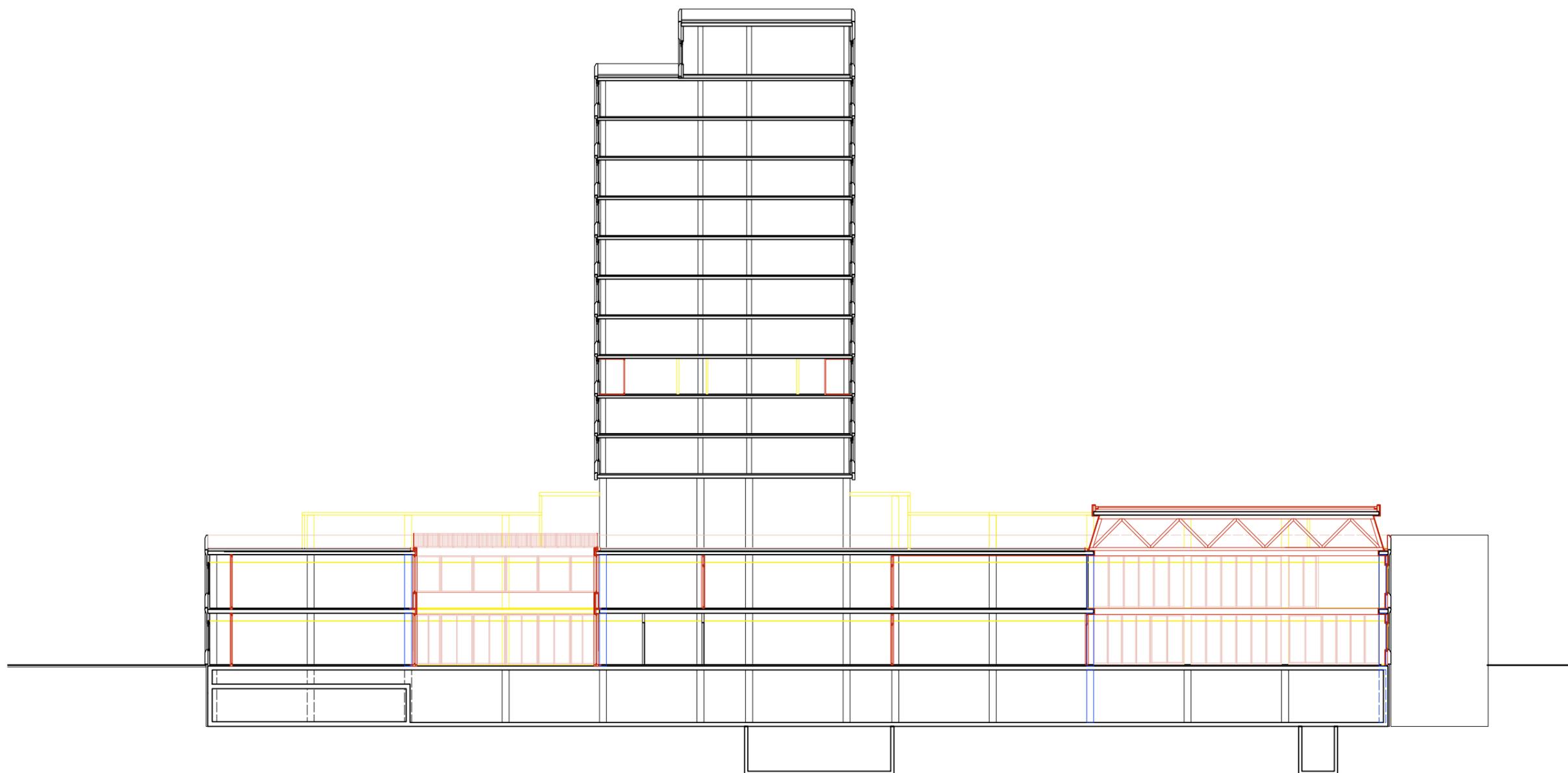
2 m 7.5 m

- Bestand
- Abbruch
- Neu
- Statische Massnahmen









Schnitt A-A

2 m 7.5 m

- **Bestand**
- **Abbruch**
- **Neu**
- **Statische Massnahmen**